

«Warum nicht auch einen neutralen Namen wählen?»

«Kann das «Liechtensteiner Vaterland» weitermachen wie bisher? Wohl kaum. Das Redaktionsstatut wurde bereits geändert, um journalistische Unabhängigkeit zu signalisieren. Die Trägerschaft mit klarer Verbindung zur Vaterländischen Union bleibt jedoch noch bestehen. Noch»: Ein Gastkommentar von *Wilfried Marxer*.

Es ist tatsächlich so weit. Nach gut 144 Jahren gibt das «Liechtensteiner Volksblatt» den Geist auf. 1878 hatte es begonnen, nachdem zwei Vorgängerinnen - die Liechtensteinische Landeszeitung (1863-68) und die Liechtensteinische Wochenzeitung (1873-77) - jeweils nach wenigen Jahren eingestellt worden waren. Hofkaplan Johann Fetz wollte nun eine Zeitung für das Volk machen und nach eigenen Worten die «Pressefreiheit» nicht in «Pressefurchheit» ausarten lassen. Bis 1918 erschien das «Volksblatt» als Wochenzeitung, danach zweimal pro Woche, ab 1927 dreimal, ab 1962 viermal, ab 1978 fünfmal, ab 1985 sogar sechsmal. Bis in die 1970er-Jahre war es die auflagenstärkste Zeitung in Liechtenstein, bevor ihr das «Liechtensteiner Vaterland» den Rang ablief.

Das Jahr 2018

weckte böse Vorahnungen

Aber seit knapp 20 Jahren sinken die Auflagezahlen und dies setzt die Medienhäuser unter zunehmenden Druck. Nun hat das Zeitungssterben, das als Schlagwort international schon lange herumgeistert, auch Liechtenstein erreicht. Die Einstellung der Dienstagsausgabe des «Volksblatts» ab Februar 2018 war bereits ein Vorbote des nahenden Endes. Neben sinkender Auflagezahl setzen die Reduktion amtlicher Publikationen, Inseratschwund, steigende Produktions- und Vertriebskosten den Medienunternehmen zu und wurden durch die staatliche Medienförderung nicht aufgefangen. Und nun das Aus.

Die Printmedienlandschaft ist im Umbruch, auch in Liechtenstein. Mehr als hundert Jahre existierte ein mediales Gleichgewicht zwischen zwei Zeitungen, die in Liechtenstein bis heute als Leitmedien fungierten. Viele Jahrzehnte waren sie klare Parteizeitungen und sie



(Foto: ZVG)

pflieg(t)en ihre Parteibindungen in etwas abgeschwächter Form bis in die Gegenwart. Jetzt ist das Gleichgewicht erschüttert. Kann das «Liechtensteiner Vaterland» weiter-

machen wie bisher? Wohl kaum. Das Redaktionsstatut wurde bereits geändert, um journalistische Unabhängigkeit zu signalisieren. Die Trägerschaft mit klarer Verbindung zur

Vaterländischen Union bleibt jedoch noch bestehen. Noch. Es wäre meines Erachtens an der Zeit, die Parteibindung aufzugeben und die verbleibende Zeitung neu

auszurichten. Warum nicht auch einen neutralen Namen wählen? «Liechtensteiner Nachrichten» würde sich beispielsweise anbieten, zumal das «Liechtensteiner Vaterland» vor 1936 diesen Namen trug. Die Chance zum Neustart einer endlich parteilosen, journalistisch ausgerichteten Tageszeitung sollte nicht verpasst werden. Unter solchen Voraussetzungen darf auch die staatliche Medienförderung grosszügiger ausgestaltet werden. Denn für die Printmedien steht vermutlich auch nach dem Ende des «Liechtensteiner Volksblattes» eine harte Zeit bevor.

Die Informationswege verändern sich stark

Die Digitalisierung schreitet voran und stellt die Printmedien vor grosse Herausforderungen, zumal die Zahlungsbereitschaft der Leserinnen und Leser in Liechtenstein für Online-Nachrichten nicht sehr ausgeprägt ist. Die Mediennutzung und die Informationswege verändern sich stark, vor allem bei den Jungen. Journalistische Qualität, Neutralität und Unabhängigkeit, aber auch niederschwellige Zugänglichkeit ist gefordert - und darf dann auch gefördert werden. Denn eine Demokratie braucht die Informiertheit der Bürgerinnen und Bürger und eine kritische journalistische Begleitung des politischen, gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen, sportlichen Geschehens.

Wenn es so kommt, hat das Aus für das «Liechtensteiner Volksblatt» vielleicht doch noch etwas Gutes: das Ende der Parteipresse in Liechtenstein.

Über den Autor

Wilfried Marxer war von 2000 bis 2020 als Forscher beim Liechtenstein-Institut, Forschungsleiter Politik und von 2011 bis 2018 auch Direktor des Liechtenstein-Instituts. Er hat wie kaum ein anderer die Medienlandschaft Liechtensteins erforscht und - nebst vielen weiteren Feldern - hierzu zahlreiche Publikationen verfasst.